
Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung:

„Qualität durch Professionalität!

**Memorandum für ein grundständiges Studium
von Wirtschaftslehrerinnen und -lehrern für
allgemein bildende Schulen !“**

**„Qualität durch Professionalität!
Memorandum für ein grundständiges Studium von
Wirtschaftslehrerinnen und -lehrern für allgemein bildende Schulen !“**

Vorbemerkung

Dieses Memorandum fordert die Einführung bzw. Sicherung eines grundständigen Studiums von Wirtschaftslehrerinnen und –lehrern für allgemein bildende Schulen. Diese Forderung basiert auf folgenden Grundüberzeugungen:

- (1) Ohne ein einerseits verpflichtendes und andererseits gesichertes Stundenkontingent an unseren Schulen gibt es keine angemessene ökonomische Bildung!
 (2) Ohne ökonomische Bildung in der Schule besteht keine Notwendigkeit für ein grundständiges, wirtschaftswissenschaftliches Lehramtsstudium!
 (3) Ohne ein grundständiges Lehramtsstudium fehlen in der Schulpraxis professionelle Fachlehrer!
 (4) Ohne wissenschaftlich ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer gibt es keine qualitativ überzeugende ökonomische Bildung!

Der Zusammenhang zwischen der schulischen Situation ökonomischer Bildung und der Lehrerausbildung

Die lange Zeit von vielen gesellschaftlich bedeutsamen Gruppen¹ für unsere allgemein bildenden Schulen geforderte ökonomische Bildung hat in den letzten Jahren erheblich an Stellenwert gewonnen. Ökonomischen Inhalten begegnet man mittlerweile in den Lehr- und Bildungsplänen aller Schularten fast aller Bundesländer. In der Regel werden sie jedoch nicht in einem eigenen Schulfach unterrichtet, sondern sind in sozialwissenschaftliche oder wirtschaftlich-technische Fächer sowie in unterschiedliche Fächerverbünde integriert. Im Hinblick auf die Legitimierung und Implementierung der ökonomischen Allgemeinbildung kann dies als ein erster Erfolg gewertet werden.

Jedoch lässt sich der ökonomische Anteil in den Lehr- und Bildungsplänen von Integrationsfächern oder Fächerverbänden nicht immer eindeutig bestimmen. So ist die Gefahr groß, dass sich ökonomische Bildung in der Schulpraxis weitgehend unbemerkt „vermeiden“ oder zumindest auf ein Minimum reduzieren lässt. Diese Gefahr ist umso größer, je weniger Lehrerinnen und Lehrer mit einer grundlegenden wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftsdidaktischen Qualifikation in den Schulen tätig sind.

Die derzeitigen Ausbildungskapazitäten an den Hochschulen reichen nicht aus, um der Schulpraxis hinreichend viele qualifizierte Wirtschaftslehrerinnen und –lehrer zur Verfügung zu stellen. Folglich wird die ökonomische Bildung überwiegend fach- und sachfremd erteilt. Fachfremd erteilter Unterricht stellt ein grundsätzliches Problem dar, birgt er doch gravierende Risiken für die Qualität des Unterrichts. Dies gilt besonders für die ökonomische Bildung, da die Lehrkräfte in ihrer Bildungsbiographie zumeist keine systematische Vermittlung des Gegenstandsbereiches erfahren

¹ Zum Beispiel: *Deutscher Lehrerverband (DL)*: 2000, Memorandum: Ökonomische Bildung ist Teil der Allgemeinbildung; Göhner, Reinhard und Ingrid Sehrbrock (Hrsg.): 2000, *Wirtschaft – notwendig für schulische Allgemeinbildung. Gemeinsame Initiative von Eltern, Lehrern, Wissenschaft, Arbeitgebern und Gewerkschaften*; *Gemeinsame Arbeitsgruppe der WMK, KMK, der BDA, des BDI, DIHK, ZDH und DGB*: 2003, Empfehlungen für ein Kerncurriculum Wirtschaft einschließlich Qualitätskriterien für die Lehreraus- und Fortbildung sowie Betriebspraktika von Lehrern und Schülern, Bremen, 14. Februar 2003.

haben. Zudem nimmt sie auf ein gesellschaftliches Subsystem Bezug, welches heute mehr denn je durch eine zunehmende Komplexität und eine sehr dynamische Entwicklung gekennzeichnet ist. Damit die ökonomische Bildung in den allgemein bildenden Schulen mit dieser Entwicklung Schritt halten kann, braucht sie ein solides fachliches und fachdidaktisches Fundament in der ersten und zweiten Phase der Lehrerbildung. Hier wie anderswo gilt: Keine Qualität ohne Professionalität!

Der Professionalität der pädagogischen und didaktischen Arbeit in unseren Schulen wird seit PISA und TIMMS besondere Aufmerksamkeit zuteil. Weitgehend unbeachtet bleibt dagegen, dass empirische Untersuchungen zur wirtschaften Bildung der heranwachsenden Generation so gravierende Wissenslücken und Schwächen bei der ökonomischen Urteilsfähigkeit offenbaren, dass inzwischen das Stichwort vom „ökonomischen Analphabetismus“ kursiert – ein hartes Urteil, das jedoch durch belastbare empirische Befunde gesichert wird.²

Demnach bleibt die Etablierung der ökonomischen Bildung in der Schule auf halbem Wege stecken, wenn diesem ersten Schritt nicht rasch ein zweiter folgt: Die Sicherung einer professionellen Ausbildung für Wirtschaftslehrerinnen und -lehrer. Diese kann nur durch ein grundständiges Studium der Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftsdidaktik gewährleistet werden. Für das Studium der Integrationsfächer sollte dies mindestens dem Anteil ökonomischer Bildung am Schulfach entsprechen. Ohne eine hinreichende Zahl von Fachlehrerinnen und -lehrern ist die Förderung der ökonomischen Urteils- und Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler nicht zu erwarten. Deshalb gilt es, den mit dem Bericht der Kultusministerkonferenz³ von 2001 angestoßenen Prozess fortzuführen und ökonomische Bildung auf allen Ebenen zu verankern.

Zur Situation der defizitären Lehrerausbildung

Die Ausbildung von Wirtschaftslehrerinnen und -lehrern in Form eines grundständigen Lehramtsstudiums muss in den wenigen Fällen, in denen sie bereits vorhanden ist, institutionell und personell gesichert werden. Doch die weißen Flecken auf der Landkarte überwiegen bei weitem, so dass die Professionalisierung in vielen Bundesländern und für viele Lehrämter überhaupt erst einmal eingeführt werden muss. Wo die ökonomische Bildung an den Hochschulen jedoch (noch) keine Fürsprecher hat, da ist ihre Beachtung schon allein deshalb unwahrscheinlich.

In diesem Zusammenhang ist auf den unhaltbaren Umstand hinzuweisen, dass in den fünf neuen Bundesländern keine einzige wirtschaftsdidaktische Professur vorhanden ist! Wie soll es aber ohne jegliche einschlägige, fachdidaktische Forschung und Lehre zu einer Verbesserung der prekären Situation der ökonomischen Bildung

² Zum Beispiel: Beck, Klaus und Volker Krumm: 1994, Economic Literacy in German-Speaking Countries and the United States. Methods and First Results of a Comparative Study, in: W. B. Walstad (Hrsg.), An International Perspective on Economics Education, Boston, S. 183-201; Müller, K./Fürstenau, B./Witt, R.: Ökonomische Kompetenz sächsischer Mittelschüler und Gymnasiasten. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik. 103. Bd. H. 2. 2007. S. 227-247; Sczesny, Christoph und Sigrid Lüdecke: 1998, Ökonomische Bildung Jugendlicher auf dem Prüfstand: Diagnose und Defizite, in: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 94. Bd., H. 3, S. 403-420; Verbraucherzentrale Bundesverband: 2006, Alltagskompetenz im Test - Umfrage an Berliner Schüler; Würth, Reinhold und Hans Joachim Klein: 2001, Wirtschaftswissen Jugendlicher in Baden-Württemberg. Eine empirische Untersuchung. Schriften des Interfakultativen Instituts für Entrepreneurship an der Universität Karlsruhe (TH), Bd. 4, Künzelsau.

³ KMK Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Wirtschaftliche Bildung an allgemeinbildenden Schulen. Bericht der Kultusministerkonferenz vom 19.10.2001.

in der Schule kommen? Ohne eine profunde Ausbildung mit einer wissenschaftlichen Lehre, die sich aus der Forschung heraus ständig erneuert, verpasst die schulische ökonomische Bildung rasch den Anschluss an die wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Entwicklung. Auf einen „Import“ einschlägigen fachdidaktischen Professionswissens aus den alten Bundesländern darf man nicht hoffen, da auch dort die weißen Flecken auf der Landkarte inzwischen dominieren und sich bis in die jüngste Zeit weiter ausbreiten. Die kritische Masse wirtschaftsdidaktischer Forschung und Lehre, die erforderlich wäre, um die ökonomische Bildung schulform- und schulstufenspezifisch zu erforschen und zu lehren, ist nicht (mehr) gegeben!

Damit diese Demontage wirtschaftsdidaktischer Forschung und Lehre nicht weiter voranschreitet, benötigen die Hochschulen ein eindeutiges und kräftiges Signal von Seiten der Bildungspolitik. Erst und nur, wenn von dieser Seite ein entsprechender Bedarf an grundständig studierenden Wirtschaftslehrerinnen und -lehrern signalisiert wird, können sich die Hochschulen dazu veranlasst sehen, die Wirtschaftslehrerbildung einzuführen oder – sofern bereits bzw. noch vorhanden – fortzuführen. Das Interesse dafür ist bei Schulabgängern und Lehramtsstudierenden vorhanden, wird jedoch angesichts der derzeitigen Bildungslandschaft oft zurückgestellt und nicht weiter verfolgt. Dieses notwendige Signal von Seiten der Bildungs- und Wissenschaftsministerien sollte die Unverzichtbarkeit der Erforschung und Lehre fachdidaktischen Professionswissens ausdrücklich betonen.

Studien belegen, dass die Wirtschaftskompetenz der Schüler in einem direkten Zusammenhang mit der Fachkompetenz der Lehrer steht. Diese Fachkompetenz ist in allen Schularten – nicht individuell, aber durchschnittlich – von den derzeit aktiven Lehrerinnen und Lehrern überwiegend nicht systematisch erworben worden, weil die Voraussetzungen an den Hochschulen dafür nicht gegeben waren und sind. Darüber hinaus sind vielen von ihnen wirtschaftsdidaktische Inhalte nie begegnet. Deshalb handelt es sich bei den unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern gezwungenermaßen vielfach um Autodidakten. Sie kompensieren strukturelle Mängel – so gut es geht - durch persönliche Anstrengung. Die Unterzeichner dieses Memorandums sind der Überzeugung, dass der ökonomischen Bildung und der Gesellschaft im Ganzen dadurch wichtige Potenziale verloren gehen, die vergleichsweise leicht zu realisieren wären. Voraussetzung dazu ist, dass die Lehrerinnen und Lehrer ihr Engagement für die ökonomische Bildung unter gesicherten institutionellen Bedingungen entfalten können.

Wirtschaftsdidaktik an den Hochschulen

Um eine hochwertige Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer zu gewährleisten, reicht eine curriculare Verankerung ökonomischer Anteile im Studium nicht aus. Die Ausbildung muss von fachdidaktischer Seite begleitet werden. Deshalb sind Hochschulstellen in Wirtschaftsdidaktik einzurichten, um die Fachdidaktik als forschende Disziplin zu etablieren.

Nur in ganz wenigen Bundesländern wie Baden-Württemberg (hier nur für Primar- und Sekundarstufe I), Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein sowie an ausgewählten Hochschulstandorten in Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein treffen Lehramtsstudierende auf angemessene Bedingungen.

Hier gibt es ausgewiesene Professuren für Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftsdidaktik. Sonst ist die Wirtschaftsdidaktik entweder gar nicht vertreten - wie in Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Sachsen und Thüringen, wird von Vertretern des Mittelbaus wahrgenommen - wie in Bremen oder in Bayern

(überwiegend). Nicht selten werden Professuren universitätsintern, wie in Rheinland-Pfalz, aber auch in Nordrhein-Westfalen und anderswo, bei der Stellenbesetzung zweckentfremdet. Sie sind zwar als Didaktikprofessur ausgewiesen, aber mit Nicht-Didaktikern besetzt.

Um Wirtschaftsdidaktik zu einem festen Bestandteil der Lehrerausbildung im Fach Ökonomie zu machen, sind curriculare Vorgaben ebenso notwendig wie institutionalisierte Randbedingungen. Hierzu gehört die Wahrnehmung der Aufgaben durch forschende Hochschullehrer ebenso, wie eine übliche Ausstattung der Professuren. Zur Qualitätssicherung dürfen wirtschaftsdidaktische Lehrdeputate nicht mit mehr als 30% externen Lehraufträgen abgedeckt werden. Um diesen Anforderungen im Rahmen der Hochschulautonomie gerecht zu werden, sollen die Kultusministerien in Abstimmung mit den Wissenschaftsministerien passende Anreize setzen.

Wenn es keine institutionalisierte Forschung gibt, fehlt dauerhaft der wissenschaftliche Nachwuchs. Trotz der schlechten Stellensituation besteht bereits heute ein Mangel an qualifizierten Nachwuchswissenschaftlern im Bereich Wirtschaftsdidaktik. Ohne qualifizierten Nachwuchs bleibt die Lehrerausbildung auf lange Sicht defizitär, und defizitär ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer werden weiterhin Schülerinnen und Schüler aus der Schule entlassen, denen eine dringend notwendige, fundierte ökonomische Bildung fehlt. Den Heranwachsenden gehen Lebenschancen verloren, weil es an einer professionellen Lehrerbildung im Bereich der ökonomischen Bildung fehlt.

Die Hochschullandschaft ist derzeit in einem radikalen Umbruch begriffen. Der Wettbewerb zwischen den Hochschulen wird ermöglicht und gleichzeitig wird die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen auch für die Lehramtsstudiengänge betrieben. Dies ist eine historisch einmalige Gelegenheit, die Professionalisierung von Wirtschaftslehrerinnen und -lehrern durch die Einrichtung grundständiger Studiengänge an den Hochschulen zu verankern. Wir sehen darin für die Hochschulen eine Möglichkeit, sich zu profilieren. Doch das Zeitfenster dafür dürfte äußerst knapp sein. Wenn die Ausbildung für ein Lehramt an allgemein bildenden Schulen erst einmal in der BA-/MA-Struktur etabliert ist, ohne dass die ökonomische Bildung hinreichend berücksichtigt wurde, wird auf viele Jahre hin keine grundständige Ausbildung von Wirtschaftslehrerinnen und -lehrern stattfinden. Dies gilt es zu verhindern.

Die grundständige Ausbildung von Wirtschaftslehrerinnen und -lehrern für allgemein bildende Schulen an den Hochschulen ist eine Schlüsselfrage für die weitere Entwicklung der ökonomischen Bildung in der Schule. Die Kultus- und Wissenschaftsministerien der Länder sind daher jetzt gefordert, konsequent zu handeln und dem ersten richtigen Schritt (der Stärkung der ökonomischen Bildung) nunmehr den zweiten notwendigen Schritt folgen zu lassen.

Forderungen

Wir fordern die Kultusminister auf, für die zukünftigen Wirtschaftslehrer einschlägige Studienfächer einzurichten, die dem Fach einen anderen Schulfächern vergleichbaren Stellenwert in der ersten Phase der Lehrerausbildung geben. Im Falle von Integrationsfächern sind zumindest in angemessenem Umfang wirtschaftswissenschaftliche und wirtschaftsdidaktische Anteile auszuweisen.

Wir fordern die Kultus- und Wissenschaftsminister dazu auf, dahingehend auf die Hochschulleitungen einzuwirken, dass die erforderliche fachliche und fachdidaktische Ausbildung von Wirtschaftslehrerinnen und -lehrern an den Hochschulen institutionell und personell gesichert wird.

Wir fordern die Kultusminister dazu auf, fachdidaktische Standards für die Lehrerausbildung verbindlich festzulegen, an denen sich die Hochschulen orientieren können und müssen. Die Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung bietet hierfür ihre Expertise an.

Wir fordern die Kultus- und Wissenschaftsminister dazu auf, dafür Sorge zu tragen, dass die Berufungskriterien der Gesellschaft für Fachdidaktik⁴ für die einschlägige Besetzung fachdidaktischer Professuren berücksichtigt werden.

Impressum: Vorstand der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung

<i>Vorsitzender</i>	<i>Stellv. Vorsitzende</i>	<i>Geschäftsführer</i>	<i>Beisitzer</i>	<i>Beisitzer</i>
Prof. Dr. Günther Seeber	Prof. Dr. Birgit Weber	Prof. Dr. Holger Arndt	Prof. Dr. Eberhard Jung	Prof. Dr. Thomas Retzmann
Wissenschaftliche Hochschule Lahr Wirtschaftspädagogik und Bildungsmanagement Hohbergweg 15-17 D-77933 Lahr / Schwarzwald	Universität Bielefeld Didaktik der Sozialwissenschaften Postfach 100131 D-33501 Bielefeld	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Didaktik der Arbeitslehre, Wirtschaft und Recht Regensburger Str.160 D-90478 Nürnberg	Pädagogische Hochschule Karlsruhe Institut für Sozialwissenschaften * Wirtschaft Bismarckstr. 10 D-76133 Karlsruhe	Universität Duisburg-Essen Wirtschaftswissenschaft und Didaktik der Wirtschaftslehre Campus Essen Universitätsstr. 2 D-45141 Essen
In der Achen 77 67435 Neustadt	Austr. 8 53604 Bad Honnef	Adlerstraße 16 76706 Dettenheim	Fröschenweiher 7 35398 Gießen	Dinnendahlstraße 11 45136 Essen
06327 – 3212 07821 - 923866	0521 - 106-3988	0911 - 5302-554 07255 - 397756	06403 - 8418 0721 - 925-4612	0201 - 183-3667 / 3838
Guenther.Seeber@whl-lahr.de	birgit.weber@uni-bielefeld.de	holger@arndt-sowi.de	eberhard.jung@ph-karlsruhe.de	thomas.retzmann@uni-due.de

⁴ Fachdidaktik in Forschung und Lehre. Herausgegeben von der Konferenz der Vorsitzenden Fachdidaktischer Fachgesellschaften (KVFF)